

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 22/3 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.3.59613

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Peter WEILER, Ernest Bevin, Manchester, New York (Manchester University Press) 1993, 232 S. (Lives of the Left).

Über Bevin liegt zwar die dreibändige Biographie von Alan Bullock vor, die Detailfülle und Strukturanalyse verbindet. Dennoch ist es zu begrüßen, daß der als Kenner der Politik der Labour Party im Kalten Krieg ausgewiesene Peter Weiler eine kurzgefaßte neue Biographie vorlegt, die vereinzelt bisher unbekanntes Material erschließt und einen distanzierteren Blick auf Bevin anstrebt, als es Bullock möglich war. Bevins Biographie und Karriere fällt aus den üblichen Mustern heraus. Sein Biograph hat es mit zwei großen Themenfeldern (britische Gewerkschaften und Außenpolitik) zu tun, in denen Bevin bleibende Spuren hinterließ. Bevor er einer der großen Gewerkschaftsführer seines Landes wurde, wuchs er in extrem ärmlichen Verhältnissen und ohne Bildung auf, was ihn auch innerhalb der politischen Führung der Labour-Bewegung zum Sonderfall machte. Noch mehr gilt dies für die letzte Spanne seines politischen Lebens, in der er als Außenminister in eine von Elitebewußtsein geprägte Welt eintrat. Ein größerer Gegensatz als der zwischen Bevin und seinem Vorgänger im Amt, Anthony Eden, läßt sich kaum denken. Im Vollzug praktischer Politik dagegen war Bevin, was Weiler überzeugend herausarbeitet, alles andere als ein Außenseiter. Als Gewerkschaftsführer folgte er – spätestens seit dem Fiasko des Generalstreiks von 1926 – einem korporatistischen Konzept und als Außenminister trat er seit 1945 in scharfer Frontstellung zur Parteilinken für die Kontinuität in der Formulierung britischer Interessen ein. In der Krise der Labour Party nach deren Spaltung 1931 war Bevin wesentlich an der Ausarbeitung eines pragmatischen und zugleich reformerischen Kurses beteiligt und trug seit 1940 als Arbeitsminister entscheidend dazu bei, die Regierungsfähigkeit und Kompetenz Labours unter Beweis zu stellen, so daß er zweifelsfrei zu den Vätern des großen Wahlsiegs seiner Partei 1945 zu zählen ist. Als Außenminister hat er, wie sein Biograph kritisiert, die sowjetische Bedrohung übersteigert dargestellt.

Die Anfänge des Westblocks gehen wesentlich auf seine Politik zurück. Zugleich teilte er die Fehleinschätzung der außenpolitischen Elite seines Landes, Großbritannien könne aus der Rolle des Juniorpartners der USA wieder herauskommen und zu der historisch überlieferten und keineswegs schon historisch gewordenen Rolle als eigenständiger Weltmacht zurückkehren. Weiler bemängelt den rückwärtsgewandten Blick Bevins. An die Stelle der kostspieligen und durch die Ressourcen Großbritanniens nicht gedeckten Weltmachtspolitik hätte schon 1945 eine Politik der wirtschaftlichen Modernisierung im Rahmen der europäischen Integration treten müssen. Bevin wollte den Niedergang britischen Einflusses als Weltmacht stoppen und umkehren. Tatsächlich aber habe er ihn durch weltpolitische Überbürdung eher beschleunigt.

Gottfried NIEDHART, Mannheim

British Documents on the End of Empire, Series A, Volume 2, The Labour Government and the End of Empire 1945–1951. Editor: Ronald HYAM. Part I: High Policy and Administration. Part II: Economics and International Relations. Part III: Strategy, Politics and Constitutional Change. Part IV: Race Relations and the Commonwealth. Published for the Institute of Commonwealth Studies in the University of London, London (HMSO) 1992, 372, 498, 419, 399 S.

Bis zur Mitte der 50er Jahre unseres Jahrhunderts war Großbritannien zweifellos eine imperiale Macht, deren Politik sich nur aus einer globalen Perspektive verstehen ließ. Der Frage, warum nach 1945 ein unaufhaltsamer Prozeß einsetzte, der allmählich zur friedlichen Auflösung des Weltreiches führte, versucht nun eine umfassend angelegte Aktenedition nachzugehen, deren erste Bände inzwischen vorliegen. Der Aufbau des ehrgeizigen Projektes spiegelt bereits die Vielzahl der Probleme wider, mit denen sich Großbritannien konfrontiert sah. Die Edition ist in drei große Bereiche gegliedert. Die Serie A beschäftigt sich in drei